bis an Hans Künnen Wiesen, allda ein rother Stein lieget und da sich das Abbenrodische von dem Stötterlingenburger Forst scheidet, dann von angeregten Stein ferner vor der Stötterlingenburger Holzung hinunter ober dem Kifholz hin auf die Heide, allda sich die Holtzung endet und von diesem Ort ferner bis auf den Stappelweg, so nach Osterwieck gehet, auf dem Wege hin bis zu Reinecken Kuhlen, allda ein Mahlstein stehet, dann ferner zu Hans Hornburgs Acker quer hinüber, allda auch ein Schneidestein stehet, Folgends bei der Braswiese (?) hinunter über den Weg zum Horenwartischen Knicke, daselbst auch ein Wandelstein stehet, von da an dem Knick hinauf zur Horenwarthe das Feld hindurch, darauf viele Wandelsteine zu finden, bis auf den Kreutzweg."

---

§ 12.

Schauen kommt an das Domcapitel zu Halberstadt.

Endlich schien für das viel umstrittene Schauen durch den Eintritt des Statius von Münchhausen in den Besitz eine längere Periode der Ruhe gekommen zu sein. Aber schneller ehe Münchhausen es vielleicht selbst gedacht, wurde derselbe, wahrscheinlich durch den heranrückenden Krach seiner Finanzoperationen genöthigt, das nicht ohne Risico erworbene Gut wieder zu veräußern. Diesmal war der Käufer, nach Delius, kein Geringerer als der Lehnsherr, nämlich der Herzog Friedrich Ulrich, welcher sich zum Abt Walkenrieds hatte wählen lassen.[1]) Indeß nach dem mir vorliegenden Aktenmaterial des reichsfreiherrlichen Archivs beruht diese Behauptung wohl auf einem Irrthum. Denn nirgends ist eine Andeutung zu finden, daß der mit Münchhausen bereits seit 1615 unterhandelnde Käufer ein anderer gewesen wäre, als das Dom-

[1]) Wernigeröder Intelligenzblatt 1819, S. 69.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

capitel zu Halberstadt, während nach Delius erst durch Herzog Friedrich Ulrich um den Preis der Wahl seines Bruders Rudolph zum Bischof von Halberstadt Schauen dem Domcapitel übereignet sein soll.

Während der Unterhandlungen über den Ankauf Schauens seitens des Domcapitels hatte Münchhausen eine Uebersicht über den Besitzstand und die Einkünfte und zuletzt einen Anschlag über den Gesammtwerth des Gutes angefertigt, die einen interessanten Einblick in die damaligen Gutsverhältnisse gewähren, weshalb sie hier meist wörtlich folgen mögen:

1. Anschlag von Münchhausens über Schauen a. 1615:

Die Pachtländerei (Meyeräcker) vom Gut Schauen beträgt

a) in Schauen	=	21	Hufen	8	Morgen; Wiesen	49	(Morgen).
b) in Osterwieck	=	16	„	23	„ „	23	„
c) in Wasserleben	=	6½	„	2	„ „	24	„
Summa		44	Hufen	18	Morgen; Wiesen	96	(Morgen).

Eignes Land, was der Hof Schauen selbst bewirthschaftet:

806 Morgen. Kann noch viel zugerodet werden.
73 Wiesen.

Dazu ein Baumgarten am Hofe mit 150 Bäumen, ein Kohlgarten von 2 Morgen mit 25 Bäumen, Weiden ca. 1500.

Einnahmeüberschuß 1613 = 3574 Thaler.
1614 = 3676 „
1615 = 3126 „

2. Taxe des Gutes Schauen a. 1615:

1. Durchschnittlicher Ueberschuß jährlich = 3459 Thaler, repräsentirt (zu 6%) ein Capital von	57650	Thaler
2. Gebäude	6000	„
3. Holz	10000	„
4. Mergel, Mist und Geilung im Lande . . .	800	„
	74450	Thaler

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

	Transport 74450	Thaler
Dazu Pflügen von 132 Morgen, Vieh, Hausgeräth	2705	„
Die Viehzucht kann verzinsen	5000	„
Der Rodeacker	5000	„
Wenn die Unterthanen mehr zu Diensten herangezogen würden, könnte ein Gespann erspart werden. Das macht eine Ersparniß von 300 Thaler pr. a., verzinst	5000	„
Wenn die Aecker und Wiesen, welche die Osterwiecker und Wasserleber haben, zum Hof gezogen würden, könnte eine jährl. Einnahme von 1200 Thaler mehr erzielt werden, verzinsen	20000	„
Summa summarum =	112155	Thaler

An Wagen waren vorhanden 5, an Pflügen 4, an Eggen 10, eine sehr niedrige Zahl, die aber nicht auffallen kann, wenn wir bedenken, daß die meiste Arbeit auf den Feldern die dienstpflichtigen Dorfeingesessenen mit ihren Händen und ihren Gespannen besorgen mußten.

An Vieh fand sich am Sonntag Judica 1616 auf dem Hof folgendes:

19 Pferde incl. Füllen = 360 Thaler
78 Stück Kühe mit Kälbern und Ochsen = 478 Thaler (wovon aber nur 36 melkende Kühe).
140 Schweine = 351 Thaler
468 Schaafe = 740 Thaler
16 Gänse
90 Hühner.

Wer die obige Taxe überblickt, der wird, auch ohne Sachverständiger zu sein, sofort den Eindruck gewinnen, daß Münchhausen es gründlich verstand, die Rechnung zu seinem Vortheil zu machen. Waren auch damals kurz vor dem dreißigjährigen Kriege die landwirthschaftlichen Verhältnisse, wie es scheint, sehr günstige, so daß bei Abschätzung des Werthes nicht zu niedrig gegriffen zu werden brauchte, so ging denn doch diese Taxe über den Spahn. Sie sollte wohl nur dazu dienen, die vielleicht in derartigen Sachen sehr unerfahrenen Domherren irre zu führen, was ihr freilich nur

zum kleineren Theil gelang. Denn während von Münchhausen zuerst 80000 Thaler als Kaufpreis forderte, bot das Domcapitel nur 55000 Thaler, dann 60000 Thaler und zuletzt 65000 Thaler, also nicht allzuviel mehr als die Hälfte der 1615 aufgestellten Taxe. Münchhausen erklärte sich mit der zuletzt gebotenen Kaufsumme einverstanden und so wurde am 18. April 1616 der Kauf wirklich abgeschlossen mit der nähern Bestimmung, daß die Hälfte der Kaufsumme an Münchhausen, die andre Hälfte im Betrag von 32500 Thalern an Osterwieck, das gewiß an Münchhausen Ansprüche hatte, gezahlt werden sollte.

---

§ 13.

Schauen während des dreißigjährigen Krieges.

Eine unglücklichere Zeit konnte das Domcapitel nicht wählen, sich in den Besitz von Schauen zu setzen, denn nur sehr wenige Jahre sollte es einigen Genuß haben für sein schweres Geld, das es für Schauen bezahlt hatte. Schon zwei Jahre nach dem Besitzantritt Schauens brach der dreißigjährige Krieg los, der zwar anfangs unsre Gegend nicht weiter berührte, aber doch immerhin sehr bald dieselbe in starke Mitleidenschaft zog, so daß sie von den Leiden dieses fürchterlichen Krieges mehr zu tragen gehabt hat als kaum eine andre Gegend des deutschen Reichs.

Es war der Bischof von Halberstadt, Herzog Christian von Braunschweig, der zunächst Anlaß gab, daß die Leiden des Kriegs sehr bald auch bei uns zu fühlen waren. Seit 1616 zum Bischof ernannt in einem Alter von 17 Jahren dürstete er in seinem jugendlichen Uebermuth förmlich nach Thaten, unbekümmert um die Folgen für seine armen Unterthanen.

Schon 1620 hatte er sich für seine Person an den kriegerischen Unternehmungen betheiligt. Im Herbst 1621 fürchtete man im Stift Halberstadt ernstlich, daß durch Christian auch das Stift in Mitleidenschaft gezogen werden würde und bald wurde es, zunächst durch eine Reihe der drückendsten Einquartierungen, wahr.

Der Bischof Christian ließ eine ziemliche Anzahl Truppen für sich werben, die sich zunächst im Halberstädt'schen aufhielten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf